

So ist diese wahrhaft fürstlich ausgestattete Publikation sowohl im Interesse der Kunst- wie der Kulturgeschichte aufs freudigste zu begrüßen und weckt das Verlangen nach baldiger Fortsetzung der Sammlung. Das k. k. Ministerium verdient für seine nachahmenswerten Bestrebungen unser aller Dank.

Joseph Kreitmaier S. J.

Das deutsche Theater und Drama im 19. Jahrhundert mit einem Ausblick auf die Folgezeit. Von Wilhelm Kosch. 8^o (238)

Leipzig 1913, Dytsche Buchhandlung. M 4.—; geb. M 4.80

Der Czernowitzer Germanist Wilhelm Kosch ist dank seiner erstaunlichen Arbeitskraft trotz weiter Entfernung von den alten Mittelpunkten deutschen Lebens mit der Literatur seines Mutterlandes in fruchtbarer Verbindung geblieben. Neben seinem Beruf als Hochschullehrer hat er nicht nur eine ansehnliche Zahl fachwissenschaftlicher Werke und Artikel veröffentlicht, sondern auch noch eine reiche populärwissenschaftliche Tätigkeit entfaltet. Was er diesmal über das Theater des 19. Jahrhunderts bietet, ist nach seiner Versicherung ebenfalls zum größten Teil aus volkstümlichen Vorlesungen entstanden.

Es soll „lediglich eine Übersicht über die Entwicklung“ sein. Für das Drama ist dieser nützliche Plan in vollerm Maße verwirklicht als für das Theater, wo eigentlich nur die Zeit von Iffland bis Immermann und die Kreise um Laube und Savitz eingehender behandelt werden. Die Gruppierung der dramatischen Dichter entspricht insofern glücklich dem Zweck des Buches, als das Bestreben vorherrscht, den Verlauf jeder literarischen Richtung, auch wenn andere Strömungen ihren Weg kreuzen, von ihrem Auftreten bis zur Gegenwart im Zusammenhang darzustellen. Am klarsten ist die Linie von Hebbel bis Hauptmann gezogen. Dagegen ist nicht einzusehen, warum das Kapitel über „Grillparzer und die klassischen Epigonen“ wohl Wildenbruch, Fulda und Adler, nicht aber die — auch sonst übergangenen — Neuklassizisten Paul Ernst, Lublinski und Scholz behandelt. Ebenso hätte manches von dem, was als „neue Ziele und Strömungen“ in den letzten Abschnitt zusammengedrängt ist, vor allem die Neurromantik, an früheren Stellen den rechten Platz in der Entwicklungsreihe gefunden. Sehr reich sind die Annalen, die von 1805 bis 1913 die wichtigeren Dramen nach dem Erscheinungsjahr verzeichnen.

Die Wertungen decken sich erfreulicherweise durchaus nicht immer mit den „üblichen“ Urteilen. Vor einer Überschätzung Hebbels und Wagners wird gewarnt, Wedekind und Schnitzler werden scharf abgelehnt. Zu milde ist die Ansicht des Verfassers über die religiösen und sittlichen Wirkungen der Stücke Anzengrubers. Im ganzen darf das hübsch illustrierte und mit den nötigsten Literaturnachweisen versehene Buch allen empfohlen werden, die eine erste Einführung in die deutsche Dramatik des 19. Jahrhunderts suchen; die angegebene Literatur ist allerdings nicht unterschiedslos, sondern mit der nach den Umständen gebotenen Vorsicht zu benutzen.

Jakob Overmans S. J.